

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## William Shakespear's Schauspiele

Leben Heinrichs des Achten

**Shakespeare, William**

**Zürich, 1777**

**VD18 90845226**

Erster Auftritt.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175)

bey der nächsten Zusammenkunft den ganzen Mann haben werden.

Kaska. O! er hat die Herzen des ganzen Volks. Was an uns ein Verbrechen scheinen würde, das wird sein beliebtes Ansehen, gleich der reichsten Alchymie, in Tugend und Verdienst verwandeln.

Kassius. Du hast richtige Begriffe von ihm, von seinem Werth, und von seiner Unentbehrlichkeit für uns. Laß uns gehen; denn es ist schon nach Mitternacht; und, eh es Tag wird, wollen wir ihn aufwecken, und uns seiner versichern.

(Sie gehn ab.)

---

## Zweiter Aufzug.

### Erster Auftritt.

Der Garten des Brutus.

Brutus allein.

Brutus. He! Lucius, komm! — Ich kann aus dem Laufe der Sterne nicht rathen, wie nahe der Tag ist — Lucius, sag' ich! — Ich wollt', es wäre mein Fehler, so fest zu schlafen — Wirds bald, Lucius? Wach auf! sag' ich — Lucius, heraus!

(Lucius kommt.)

Lucius. Hast du mir gerufen, Herr?

Brutus. Hol' mir eine Wachskerze in mein Studierzimmer, Lucius; wenn sie angezündet ist, so komm wieder, und rufe mir.

Lucius. Sogleich, Herr.

(Geht ab.)

Brutus. Es muß durch seinen Tod geschehen; und doch hab' ich für mein Theil nicht die geringste Ursach, ihm nach dem Leben zu trachten; aber es ist um des Ganzen willen — Er möchte gern gekrönt seyn — Wie sich dadurch seine Gemüthsart ändern könne, das ist die Frage. Der heitre Sommertag ist's, der die Ratter hervorbringt; das soll uns vorsichtig gehen lehren — Ihn krönen? — Das! — Und dann, glaub' ich, gäben wir ihm einen Stachel, womit er nach Gefallen Unheil anrichten könnte. Es ist allemal ein Mißbrauch des hohen Ranges, wenn er Gewalt und Güte treunt; indeß muß ich Cäsarn die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich kein Beispiel weiß, wo seine Leidenschaften mehr Gewalt über ihn gehabt hätten, als seine Vernunft. Aber es ist eine gewöhnliche Erfahrung, daß Demuth der jungen Herrschsucht Leiter ist; wer hinaufstetigt, hat Anfangs die Augen immer auf sie gerichtet; aber, wenn er einmal den obersten Sprossen erreicht hat, dann kehrt er der Leiter den Rücken, blickt in die Wolken, und verachtet die niedrigen Stufen, worauf er empor gestiegen ist. Das könnt' auch Cäsar thun; und damit er es nicht thue, komme man ihm zuvor. Und da uns ein Vorwand fehlt, eine solche Unternehmung, durch das, was er iho ist, zu rechtfertigen, so muß man vorwenden, wenn er mehr würde, als er ist, so würde er sich diese und jene Gewaltthätigkeiten erlauben, und er sey daher als ein Schlangeney anzusehen, welches, ausgebrü-

tet, seiner Natur nach schaden würde, und folglich in der Schale erstickt werden muß.

(Lucius kömmt.)

Lucius. Die Kerze brennt in deinem Zimmer,  
Brutus. Als ich im Fenster einen Feuerstein suchte,  
fand ich diesen versiegelten Zettel; und ich weiß ge-  
wis, daß er noch nicht da lag, wie ich zu Bette  
gieng. (Er giebt ihm das Papier.)

Brutus. Geh nur wieder zu Bette; es ist noch  
nicht Tag. Ist nicht Morgen der funfzehnte März,  
Bursche?

Lucius. Ich weiß es nicht, Herr.

Brutus. Sieh in den Kalender, und bringe mir  
Bescheid.

Lucius. Den Augenblick.

(Geht ab.)

Brutus. Die feurigen Dünste, die in der Luft  
zischen, geben so viel Licht, daß ich dabey lesen kann.

(Er öfnet den Brief, und liest:)

„Brutus, du schläfst;  
„wach' auf; und sieh dich selbst! — Soll Rom = Re-  
„de, schlage, rette! — Brutus, du schläfst; wach'  
„auf!„ — Dergleichen Aufforderungen sind schon  
oft dahin gelegt, wo ich sie finden mußte — „Soll  
Rom = „Dieß muß ich so ergänzen: „Soll Rom  
unter eines einzigen Mannes Herrschaft stehen? —  
Wie? — Rom? — Meine Voreltern trieben den  
Tarquin aus den Straßen von Rom, als er ein Kö-  
nig genannt wurde! — „Rede, schlage, rette!„ —  
Werd' ich aufgefordert zu reden und zu schlagen? —

(Neunter Band.)

3

O! Rom, ich versprech' es dir, wenn Rettung noch möglich ist, so sollst du vom Brutus die volle Gewährung deiner Bitte erhalten.

(Lucius kömmt.)

Lucius. Herr, es sind vierzehn Tage vom März vorbey.

(Man pocht.)

Brutus. Gut — Geh an die Thür; es klopft Jemand. (Lucius geht ab.) Seitdem mich Cassius zuerst gegen Cäsar reizte, hab' ich nicht geschlafen. Zwischen der Ausführung einer furchtbaren That und der ersten Regung ist die ganze Zwischenzeit, wie ein Schreckbild, oder ein angstvoller Traum. Der Genius und die sterblichen Werkzeuge halten dann Rath mit einander, \*) und der Zustand des

\*) Dieser Ausdruck wird von den Kunstrichtern verschiedentlich erklärt. Dr. Warburton versteht unter dem Genius den Schutzgeist, den man gewöhnlich den Reichen beylegte, der entweder gut oder böse war; und unter den sterblichen Werkzeugen die Verschwornen zu einer bösen That. Dr. Johnson versteht unter dem Genius die Sorge, die der Mensch für seine Erhaltung und Sicherheit hat, und unter den sterblichen Werkzeugen, die Leidenschaften, die ihn zu der That reizen; er versteht daher die Stelle so: „Wenn der Wunsch der That, und die Sorge für unsre Sicherheit in der Seele mit einander kämpfen — Smith endlich lieft *instrument* für *instruments*, und erklärt folgendes für den Verstand der Stelle: Wenn die höhern Seelenkräfte mit den untern, den Leidenschaften streiten, wenn jene wider die That sind, und diese sie anrathen.

Menschen gleicht einem kleinen Königreich, das von einer allgemeinen Empörung gährt.

(Lucius kömmt.)

Lucius. Herr, dein Bruder Raskius \*) ist an der Thür, und verlangt dich zu sehen.

Brutus. Ist er allein?

Lucius. Nein, er hat noch mehrere bey sich.

Brutus. Kennst du sie?

Lucius. Nein, Herr; ihre Hüte sind über ihre Ohren gezogen, und ihre Gesichter halb in ihre Mäntel begraben; ich kann sie daher unmöglich an irgend einem Gesichtszug erkennen.

Brutus. Laß sie hereinkommen — (Lucius geht ab.)  
Es ist die verschworne Parthey, — O! Verschwörung! schämst du dich sogar bey Nacht, wenn alles Böse am freyesten ist, deine gefährliche Stirn zu zeigen? O! wo willst du denn eine Höhle finden, die finster genug wäre, dein scheußliches Antlitz bey Tage zu verbergen? Suche keine Verschwörung! Verbirg es in Lächeln und Freundlichkeit; denn wenn du in deiner natürlichen Gestalt umher giengst, so wäre der Crebus selbst nicht finster genug, dich vor der Entdeckung zu verbergen.

Raskius, Raska, Decius, Cinna, Metellus,  
und Trebonius.

Raskius. Ich besorge, wir stören deine Ruhe. Guten Morgen, Brutus; kommen wir dir auch ungelegen?

\*) Raskius heyrathete die Junia, eine Schwester des Brutus.

Brutus. Ich bin schon seit einer Stunde auf, und war die ganze Nacht hindurch wach — (leise) Kenn' ich diese Leute, die mit dir gekommen sind?

Kasius. Ja, einen jeden von ihnen. Es ist keiner hier, der dich nicht hochschätzt; und ein jeder wünscht nur, daß du die gute Meynung von dir selbst haben möchtest, die jeder edle Römer von dir hegt. Dieß hier ist Trebonius.

Brutus. Er ist mir willkommen.

Kasius. Und hier ist Decius Brutus.

Brutus. Auch er ist willkommen.

Kasius. Und hier Kaska, hier Cinna, hier Metellus Cimber.

Brutus. Sie sind alle willkommen. Was für wachsame Sorgen stellen sich denn zwischen eure Augen und dem Schlaf?

Kasius. Ein Wort, bitt' ich.

(Er und Brutus reden leise mit einander.)

Decius. Dorthin liegt Osten; bricht da der Tag nicht schon an?

Kaska. Nein.

Cinna. O! verzeih mir, er bricht schon an; jene grauen Streifen, welche die Wolken durchkreuzen, sind Vorboten des Tages.

Kaska. Ihr werdet bekennen müssen, daß ihr euch beyde irrt. Hier, wo ich mit meinem Degen hinweise, geht die Sonne auf, die sich igt, da die Jugend des Jahrs beginnt, um ein gut Theil nach Süden wendet. In etlichen Monaten wird sie hö-

her gegen Norden aufgehen. Dort, wo das Capitol steht, gegen uns über, ist Osten.

Brutus. Gebt mir alle eure Hand, einer nach dem andern.

Kassius. Und laßt uns unsern Entschluß beschwören.

Brutus. Nein, keinen Eid! — Bewegt uns nicht die Ehre bey'm Volk, \*) das tiefe Gefühl der sterbenden Freyheit, und die Verderbniß unsrer Zeiten; sind diese Gründe zu schwach; so brecht bey Zeiten ab, und Jeder gehe wieder in sein müßiges Bette; und dann laßt die empor strebende Tyranney so lange wüthen, bis Jeden das Loos trifft, zu fallen. \*\*) Wenn aber diese Gründe, wie ich dessen gewiß bin, Feuer genug enthalten, selbst Feigheitzige in Glut zu setzen, und die leicht schmelzenden Seelen der Weiber mit Tapferkeit zu stählen; wozu, ihr Mitbürger, brauchen wir dann einen andern Sporn, als unsre gute Sache, uns zur Befreyung unsers Vaterlandes aufzumuntern? Was für eine andre Bürgschaft, als verbundene Römer, die ihr Wort gegeben haben, und keiner Niederträchtigkeit fähig sind? Was für einen andern Eid, als Redlichkeit, die sich gegen Redlichkeit verbindet, daß

\*) So erklärt Dr. Johnson die alte Lesart: *If not the face of men &c.*

\*\*) Vielleicht spielte der Dichter auf die Gewohnheit des sogenannten Decimirens an, da man nämlich, bey einem Aufstande allemal den zehnten Soldaten zur Strafe auswählt. Steevens.

dieß geschehen soll, oder daß wir dafür sterben wollen. Priester, Jaghafte, und Mißtrauische mögen schwören, alte schwache Todtengerippe, und solche duldtsame Seelen, die das Unrecht willkommen heißen; solche Leute mögen schwören, die ihre schlimme Sache argwöhnisch macht; aber von uns sey es ferne, die Rechtmäßigkeit unsrer Unternehmung, und das unaufhaltsame Feuer unsers Geistes durch den Gedanken zu entehren, daß unsre Sache, oder unsrer Vorhaben eines Eides bedürfe; da jeder Tropfen Bluts, den jeder Römer trägt, und mit Ehren trägt, zum Bastard wird, wofern er nur den kleinsten Theil irgend eines Versprechens bricht, das er einmal gethan hat.

Rafius. Aber was machen wir mit dem Cicero? Sollen wir ihn ausforschen? Ich denke, er wird stark auf unsrer Seite seyn.

Kaska. Wir müssen ihn nicht auslassen.

Cinna. Nein, gewiß nicht.

Metellus. O! wir müssen ihn haben; denn sein Silberhaar wird eine gute Meynung von uns erwecken, und uns Stimmen erkaufen, die unsre Thaten anpreisen. Man wird sagen, seine tiefe Einsicht habe unsre Hände geleitet; unsre Jugend und Wildheit wird nicht bemerkt werden, sondern ganz hinter seinem ehrwürdigen Ansehn versteckt seyn.

Brutus. O! nenn' ihn nicht; laß uns nicht mit ihm reden; er wird nie an etwas Antheil nehmen, was andre Leute angefangen haben.

Rafius. So wollen wir ihn weglassen.

Kaska. In der That, er schießt sich auch nicht dazu.

Decius. Soll denn sonst Niemand fallen, als Cäsar?

Kasius. Die Frage war gut, Decius — Ich halt' es nicht für rathsam, daß Markus Antonius, den Cäsar so sehr liebt, Cäsarn überlebe; wir würden einen hämischen Gegner an ihm haben; und ihr wißt, daß er, wenn er seine ganze Stärke zusammennehmen will, mächtig genug ist, uns alle zu verderben. Dieß zu verhindern, laßt Antonius und Cäsar mit einander fallen!

Brutus. Unfre Unternehmung würde gar zu blutgierig scheinen, Kajus Kasius, wenn wir zuerst den Kopf abschlagen, und hernach auch die Glieder abhauen wollten; das wäre Zorn im Tode, und Haß nach dem Tode. Wir wollen Opferer seyn, Kasius, keine Schlächter. Wir alle lehnen uns nur gegen den Geist Cäsars auf; und in dem Geiste des Menschen ist kein Blut. O! daß wir dem Geiste Cäsars beikommen könnten, ohne Cäsars Blut zu vergießen! Aber ach! er muß dafür bluten! — Doch, werthe Freunde, wir wollen ihn kühn, aber nicht grausam, tödten; wollen ihn schlachten, wie ein Opfer, das würdig ist, den Göttern dargebracht zu werden, nicht zerhauen, wie einen Leichnam, der den Hunden vorgeworfen wird. Unfre Herzen sollen, gleich schlaunen Herren, ihre Diener zu einer grimmigen That aufwiegeln, und hernach auf sie zu schelten scheinen. Solch ein Betragen wird unfre

That nothwendig, nicht verhaßt, machen, und wenn das Volk sie in diesem Lichte sieht, so wird es uns Erretter nennen, nicht Mörder. An Markus Antonius müßt' ihr gar nicht denken; denn er kann nicht mehr thun, als Cäsars Arm, wenn Cäsars Kopf ab ist.

Rafius. Und doch fürcht' ich ihn. Denn seine tief eingewurzelte Liebe Cäsars — —

Brutus. Nein, werther Rafius, denk' an ihn nicht. Liebt er Cäsarn, so schränkt sich alles, was er thun kann, auf seine eigne Person ein. Er kann um Cäsars willen sich grämen und sterben; und es wäre viel, wenn er das thäte; denn er ist dem Spiel, der Wildheit, und lustiger Gesellschaft ergeben.

Trebonius. Er ist gewiß nicht zu fürchten; laßt ihn nicht sterben; er wird gewiß fortleben, und hernach aus der ganzen Geschichte einen Spasß machen.

(Die Glocke schlägt.)

Brutus. Stille, zählt die Glocke.

Rafius. Sie hat drey geschlagen.

Trebonius. Es ist Zeit, aus einander zu gehn.

Rafius. Aber es ist noch nicht ausgemacht, ob Cäsar heute ausgeht, oder nicht; denn er ist seit einiger Zeit abergläubisch, und ganz von der herrschenden Meynung abgekommen, die er sonst von Phantasie, von Träumen und gottesdienstlichen Dingen hegte. Es ist leicht möglich, daß ihn diese anscheinenden Wunderzeichen, die ungewöhnlichen Schrecknisse dieser Nacht, und die Vorstellungen seiner Zeichendeuter, abhalten, heut' aufs Kapitol zu gehen.

**Decius.** Das hat nichts zu sagen. Hätt' er sich das auch vorgenommen, so kann ich ihn leicht wieder davon abbringen. Denn er hört gern davon reden, daß Einhörner mit Bäumen gefangen werden können, Bären mit Spiegeln, Elephanten mit Gruben, \*) Löwen mit Netzen, und Menschen mit Schmeichlern. Wenn ich ihm dann sage, er hasse die Schmeichler, so sagt er, er thu' es freylich, und merkt nicht, daß ich ihm eben dadurch am meisten schmeichle. Laßt mich nur machen. Ich kann seiner Laune die rechte Wendung geben, und werd' ihn ganz gewiß aufs Kapitel bringen.

**Rafius.** Nein, wir wollen alle hingehn, und ihn abholen.

**Brutus.** Gegen acht Uhr aufs höchste, nicht wahr?

**Rafius.** Auf's höchste; bleibt ja nicht länger aus.

**Metellus.** **Rafius Ligarius** ist mißvergnügt mit Cäsar, der ihm darüber einen Verweis gab, daß er gut vom Pompejus gesprochen hatte. Mich wundert, daß keiner von Euch auf ihn gefallen ist.

**Brutus.** Nun, mein lieber **Metellus**, geh zu

\*) Einhörner sollen auf die Art gefangen werden können, daß sich einer hinter einen Baum stellt, und das Thier reizt. Anstatt mit seinem Horn auf ihn zu stoßen, stößt es dann immer gegen den Baum, bis es darin fest stecken bleibt. Bären sollen zuweilen durch Spiegel gefangen seyn, in die sie hineinschauen, und dadurch dem Jäger Zeit lassen, desto sicherer zu zielen. Elephanten wurden in Fallgruben gefangen, die man leicht mit Reisern und Erde bedeckt, worauf man eine Lockspeise legte. Steevens.

ihm. Er ist mein Freund, und hat Ursach, es zu sehn. Schick' ihn nur zu mir; ich will ihn schon bereden.

Kassius. Der Morgen bricht an. Wir wollen dich verlassen, Brutus — Und ihr, meine Freunde, vertheilt euch. Denkt aber alle an euer Versprechen, und zeigt euch als ächte Römer.

Brutus. Meine werthen Leute, seht frisch und fröhlich aus; laßt unsre Blicke nicht Verräther unsers Vorhabens werden, sondern verhaltet euch dabei, wie es Römern anständig ist, mit unermüdetem Geist und standhaftem Muth. Und so wünsch' ich Jedem von euch einen guten Morgen (Sie gehn ab.) Bursche! — Lucius! — Fest im Schlaf? — Es schadet nichts. Genieß' immerhin den honigtriefsden Thau des Schlummers; du hast keine Phantasien noch Traumbilder, welche die geschäftige Sorge in das menschliche Gehirn mahlt; darum schläfst du so fest.

(Portia kömmt.)

Portia. Brutus, mein Gemahl!

Brutus. Was heißt das, Portia? warum stehst du so früh auf? Es ist dir gewiß nicht gesund, dich bei der Schwäche deines Körpers, in die rauhe, kalte Morgenluft zu wagen.

Portia. Dir gewiß auch nicht. Brutus; es ist nicht gütig, daß du dich so aus meinem Bette weggestohlen hast. Und gestern Abends standst du plötzlich vom Essen auf, und giengst, tiefsinnig und feuszend, mit verschränkten Armen auf und ab; und als

ich dich um die Ursache fragte, sahst du mich starr und unfreundlich an. Ich drang noch stärker in dich; da kragtest du den Kopf, und stampfdest ungeduldig mit dem Fuß. Ich fuhr dem ungeachtet fort; aber du gabst mir keine Antwort, sondern nur mit einer zornigen Bewegung der Hand ein Zeichen, daß ich dich verlassen sollte. Ich that es auch, um deine Ungeduld nicht noch mehr zu reizen, die schon zu sehr gereizt schien, und hoste noch immer, es sey nur die Wirkung einer übeln Laune, die zuweilen bey einem Jeden ihre Stunde hat. Du kannst davor weder essen, noch reden, noch schlafen; und könnt' es auf deine Gestalt eben so mächtig wirken, als auf dein Gemüth, so würd' ich den Brutus nicht mehr in dir erkennen. Mein theurer Gemahl, entdecke mir doch die Ursache deines Kummeres.

Brutus. Ich befinde mich nicht wohl; das ist alles.

Portia. Brutus ist weise; und befänd' er sich nicht wohl, so würd' er die gehörigen Mittel brauchen, besser zu werden.

Brutus. Nun, das thu ich auch — Geh zu Bette, liebe Portia.

Portia. Brutus wäre krank? und das mår' ein Heilmittel, so unangekleidet umher zu gehn, und die Dünste des feuchten Morgens einzusaugen? Brutus wäre krank, und sollte sich aus seinem gesunden Bette wegschleichen, um der schädlichen Ansteckung der Nacht Troß zu bieten, und sich der unreinen, und mit Flüssen erfüllten Luft auszusetzen, um seine Krankheit noch ärger zu machen. Nein, mein

Brutus, deine Krankheit liegt in deinem Gemüth, und als deine Gattinn hab ich das Recht, sie zu kennen. Auf meinen Knien beschwör' ich dich, bey meiner einst gepriesenen Schönheit, bey allen deinen Schwüren der Liebe, und bey jenem grossen Schwur, der uns einander einverleibte, und Eins aus uns machte, daß du mir, deinem Selbst, deiner Hälfte, entdeckest, warum du so schwermüthig bist, und was für Leute diese Nacht bey dir gewesen sind. Denn es sind ihrer sechs oder sieben hier gewesen, die ihre Gesichter selbst vor der Finsterniß verhüllt haben.

Brutus. Knie nicht, liebeiche Portia!

Portia. Ich brauch' es nicht, wenn du der liebeiche Brutus wärest. Sage mir, Brutus, ist denn bey unserm Ehebündniß die Bedingung gemacht, daß ich von keinen Geheimnissen wissen soll, die dich angehen? Bin ich nur gewissermassen, und unter gewissen Einschränkungen die Deinige, nur um mit dir zu essen, dein Bett angenehmer zu machen, und zuweilen mit dir zu schwätzen? Wohn' ich nur in den Vorstädten deines Wohlgefallens? Wenn's nur das ist, so ist Portia nur des Brutus Benschläferinn, nicht sein Weib.

Brutus. Du bist mein treues und schätzbares Weib, mir so theuer, als das Blut, das in meinem traurigen Herzen wallt.

Portia. Wenn das wahr wäre, so würd' ich dieß Geheimniß wissen. Ich bin ein Weib, es ist wahr; aber ein Weib, das Brutus würdig hielt, seine Gemahlinn daraus zu machen. Ich bin ein

Weib, es ist wahr; aber ein Weib, das die Welt würdig schätzt, Kato's Tochter zu seyn. Glaubst du, ich sey nicht stärker, als mein Geschlecht, da ich solch einen Gemahl, solch einen Vater habe? Sage mir deine Anschläge; ich will sie nicht verrath'n. Ich hab' eine starke Probe meiner Standhaftigkeit abgelegt, indem ich mir freywillig eine Wunde hier im Schenkel beigebracht habe. Kann ich diese mit Geduld tragen, und nicht meines Gemahls Geheimnisse?

Brutus. O! ihr Götter! macht mich dieses edeln Weibes würdig! — (Man rocht.) Höre doch, es klopft Jemand. Portia, geh einen Augenblick hinein; und in einer kleinen Weile soll dein Busen die Geheimnisse meines Herzens theilen. Alle meine Verbindungen will ich dir entdecken, alles, was auf meiner finstern Stirn abgedruckt steht. Verlaß mich eilends.

(Portia geht ab.)

#### Lucius und Ligarius kommen.

Brutus. Lucius, wer klopfte?

Lucius. Hier ist ein kranker Mann, der dich gerne sprechen möchte.

Brutus. Kajus Ligarius, von dem Metellus sagte — Lucius, geh beyseite. Kajus Ligarius, wie siehst?

Kajus. Nimm einen guten Morgen von einer schwachen Zunge an.

Brutus. O! was für eine Zeit hast du gewählt,

wackerer Cäjus, eine Kopfbinde zu tragen! — Daß du doch nicht krank wärest!

Cäjus. Ich bin nicht krank, wenn Brutus irgend eine That vorhat, die des Namens der Ehre werth ist.

Brutus. Solch eine That hab' ich vor, Ligarius, wäre dein Ohr nur gesund, sie zu hören!

Cäjus. Bey allen den Göttern, vor denen die Römer sich beugen! hier leg' ich meine Krankheit ab — Seele Roms! edler Abkömmling eines ehrenvollen Stammvaters! Du hast, wie ein Geisterbanner, meinen erstorbnen Geist wieder ins Leben zurück beschworen. Befehl mir nun; und ich werde unmögliche Dinge zu thun streben, werde Meister von ihnen werden. Was ist zu thun?

Brutus. Ein Stück Arbeit, das kranke Leute gesund machen kann.

Cäjus. Aber sind nicht auch einige gesund, die wir krank machen müssen?

Brutus. Freylich wohl. Was es ist, mein Cäjus, das will ich dir unterwegs entdecken, auch, wen es treffen muß.

Cäjus. Geh nur fort; und mit einem neu entflammten Herzen folg' ich dir, um zu thun, was ich nicht weiß; aber es ist genug, daß Brutus mein Führer ist.

Brutus. So komm denn mit mir.

(Sie gehn ab.)